

RÄUMT WEG, WAS UNSERE BOTSCHAFT BEGRÄBT

EIN APPELL FÜR EINE MUTIGE KIRCHE

Meine Kirche ist bunt. Sie trifft sich in den Straßen und lacht sich freundlich zu. Sie ist weiblich, divers, männlich, mal jung, mal älter. Aber immer: voller Liebe zu dieser Welt und den Menschen um sie herum. An manchen Stellen auf dem Katholik*innentag war genau das spürbar: Dieser Mehrwert, wenn Kirche und Gesellschaft ins Gespräch kommen, wenn Vertreter*innen jeden Geschlechts und Alters aus verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen über die drängenden Fragen dieser Zeit diskutieren. Wenn Jugendverbandlerin, Wissenschaftler, Fridays for Future-Aktivistin und Politikerin gemeinsam nach Lösungen für die Klimakrise suchen, weil Zukunft nur gemeinsam gehen wird. Wenn Menschen mit blau-gelben Schals Seite an Seite ein Zeichen gegen den Krieg Russlands gegen die Ukraine setzen und für Frieden demonstrieren und beten. Wenn Kirche sich auf die Seite der Benachteiligten stellt und Nachfolge Jesu im Heute ein Gesicht bekommt – in Menschen, die sich in Projekten der Caritas engagieren, die Frühstücke für Obdachlose anbieten, die sich politisch für soziale Themen engagieren.

Meine Kirche klingt gut. So dass ich im Vorübergehen stehen bleiben und einen Moment träumen will. Meine Kirche ist eine Einladung zum Dialog, die Räume eröffnet für Zukunftsmenschen.



Meine Kirche setzt mehr auf das Morgen, als auf das Gestern. Sie ist mutig, weil sie sich von Gottes kreativem Geist getragen weiß. Meine Kirche kann Fehler eingestehen und daraus lernen, kann sich verändern, um sich treu zu bleiben. Meine Kirche glaubt. Sie glaubt, dass Gott mit uns unterwegs ist. Sie glaubt, dass er sich im Nächsten zeigt. Sie glaubt, dass seine Liebe unendlich groß ist.

Meine Kirche liegt am Boden – zugeschüttet unter riesigen Geröllbrocken. Sie atmet fast nicht mehr. Zugeschüttet unter tonnenschweren Vergehen an Kindern, unter Bergen an Machtmissbrauch, unter schwerster Ausgrenzung von Frauen, queeren Menschen, People of Colour, unter Geldgerangel und Vertuschung. Meine Kirche liegt am Boden und statt die Steine wegzurollen, damit sie

Luft zum Atmen und Wachsen hat, bewachen die Mächtigen die Steine, als seien sie heilig. Sie verwechseln Geröllbrocken mit Fundament. Nicht alles, was stabil aussieht, trägt.

Räumt weg, was unsere Botschaft begräbt! Räumt aus, damit Neues Platz hat! Träumt, wie wir werden könnten: Zeichen und Werkzeug von Gottes Liebe in der Welt, Seite an Seite mit den Armen und Unterdrückten dieser Zeit, mutig mit denen, die Angst vor der Zukunft haben, Frieden stiftend als weltweit vernetzte Gemeinschaft. Vertrauend auf Gott, der in ungewissen Zeiten bei uns ist, alle Tage, bis ans Ende der Welt. Werden wir, die wir sein könnten!



NADINE MAIER,
DIÖZESANJUGENDSEELSORGERIN
BDKJ/BJA